

Memorandum of Understanding Great Bustard
Dr. Torsten Langgemach, National Focal Point
c./o. Landesumweltamt Brandenburg
Staatliche Vogelschutzwarte
Buckower Dorfstraße 34
D-14715 Nennhausen / OT Buckow
Tel. 033878/60257 / Fax 033878/60600

Buckow, 12.12.2008

Meeting zum MoU Großtrappe, 09.-12.11.2008, Zusammenfassung

Vom 09. bis 12. November 2008 trafen sich in Feodosia (Krim, Ukraine) mehr als dreißig Großtrappenschützer aus zehn Ländern zur zweiten Vertragsstaatenkonferenz zum Memorandum of Understanding (MoU). Der volle Name dieses internationalen Abkommens im Rahmen der Bonner Konvention zum Schutze wandernder Tierarten zeigt, dass es konkret um die mitteleuropäischen Populationen der Großtrappen geht: „Memorandum of Understanding on the Conservation and Management of the Middle-European Population of the Great Bustard“. Das 2001 in Kraft getretene Abkommen umfasst 17 Anrainerstaaten, von denen mittlerweile 12 unterzeichnet haben.

Der Ablauf der Veranstaltung orientierte sich an den positiven Erfahrungen der ersten Konferenz im Jahr 2004 in Illmitz (Österreich): Ein eintägiges wissenschaftliches Symposium brachte Experten über die Mitgliedsstaaten des MoU hinaus zusammen und führte zu Schlussfolgerungen für die sich anschließende zweitägige Vertragsstaatenkonferenz. Eine Exkursion zwischen beiden Veranstaltungen verschaffte den Teilnehmern einen Eindruck von Brutgebieten in der Ukraine, die gleichzeitig Überwinterungsgebiete für Großtrappen aus Russland sind. Dass dies so ist, wurde erst vor wenigen Jahren durch Einsatz der Satellitentelemetrie im Rahmen eines Projektes des Fördervereins Großtrappenschutz e. V. festgestellt (vgl. www.grosstrappe.de). Zwei Aspekte der Exkursion vermittelten unmittelbar zu den Inhalten und Zielen des Memorandums, das ja auf die länderübergreifende Zusammenarbeit bei Erforschung und Schutz der Großtrappe abzielt: Zum Einen war ein Großteil der Trappen aus Russland noch nicht eingetroffen, da sich die Ankunft der Vögel im Zuge des Klimawandels von Jahr zu Jahr immer mehr verzögert. Zum Anderen machte der Fund von insgesamt gleich fünf toten Großtrappen unter Energie-Freileitungen deutlich, wie sehr der Schutz ziehender Arten internationaler Anstrengungen bedarf.

Inhalt des wissenschaftlichen Symposiums waren im Wesentlichen Statusberichte aus den anwesenden Ländern sowie Berichte von aktuell laufenden bzw. gerade abgeschlossenen LIFE-Projekten in Ungarn sowie im Dreiländereck Österreich / Slowakei / Ungarn. Während im ungarischen Projekt der Habitatschutz im Vordergrund stand (vgl. www.tuzok.mme.hu/), zielte das trilaterale Projekt primär auf die Unzerschnittenheit von Großtrappen-Lebensräumen ab, vor allem durch Markierung und Erdverkabelung von Energie-Freileitungen. Vor allem von österreichischer Seite konnte dabei auf eine außerordentlich fundierte Datenlage hinsichtlich der Raumnutzung der Trappen zurückgegriffen werden (vgl. www.grosstrappe.at). Der spanische Bericht lieferte neben den Statusangaben eine Vielzahl hochinteressanter wissenschaftlicher Ergebnisse, die im Zuge eines langjährigen Forschungsprojektes zusammengetragen wurden (vgl. www.proyectoavutarda.com). Aus England wurde über den Stand der Wiederansiedlung mit Hilfe russischer Großtrappen berichtet, wobei das Projekt trotz erster (noch) erfolgloser Bruten immer noch als „Wiederansiedlungsversuch“ bezeichnet wird (vgl. www.greatbustard.com). Eine Modellierung von europäischen Klimadaten und Großtrappendaten aus fast allen Verbreitungsgebieten Europas zeigte, dass sich das Potenzial für die Verbreitung der Art in den nächsten Jahrzehnten nach Norden verschieben wird. Während das Verschwinden der Art im Süden Spaniens mit einiger Sicherheit mit zunehmenden Temperaturen und

schwindender Habitataignung zusammenhängt, gilt eine tatsächliche Verschiebung des Verbreitungsgebietes nach Norden als eher unwahrscheinlich, da sich die Art in ihrer Raumdynamik eher konservativ verhält. Gleichwohl ist erwähnenswert, dass die Großtrappe in Ostdeutschland mehr als in allen anderen Gebieten Europas vom Klimawandel begünstigt wird. Ob sich dies tatsächlich positiv auf die Art auswirkt, hängt von der Entwicklung der Landnutzung und den künftigen Rahmenbedingungen für den Großtrappenschutz ab. Auf alle Fälle wird die Verantwortung für den Schutz der Art in Deutschland zunehmen, vor allem in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Die Gesamtübersicht ergab, dass der europäische Gesamtbestand derzeit zwischen 38.000 und 47.000 Großtrappen liegt, wobei die größte Unsicherheit bei den russischen Zahlen besteht (s. Tabelle). Trotz stabiler und sogar leicht zunehmender Zahlen wurde aus vielen Gebieten über eine fortschreitende Verkleinerung und Fragmentierung des Verbreitungsgebietes berichtet. Fünf eher allgemein formulierte Empfehlungen des Symposiums für die Vertragsstaatenkonferenz betrafen 1) künftige Schutzmaßnahmen, 2) wissenschaftliche Populationsstudien, 3) Referenzwerte für einen günstigen Erhaltungszustand der Großtrappe, 4) den Großtrappenschutz im Zuge des Klimawandels und 5) die Übernahme der Tagungsergebnisse in die für 2009 vorgesehene Überarbeitung des Aktionsplanes, der Teil des MoU ist.

Schwerpunkte der eigentlichen MoU-Konferenz waren der gegenwärtige Stand des Großtrappenschutzes in Mitteleuropa, dargelegt anhand des Übersichtsreportes, der auf der Basis der Nationalen Berichte erarbeitet wurde, sowie der Stand und die Fortschreibung des 2004 verabschiedeten Arbeitsprogramms. Da die nächste Konferenz für das Jahr 2012 vorgesehen ist, wurde die Geltungsdauer dieses Programms um zwei Jahre verlängert, was die Ergänzung zusätzlicher Inhalte ermöglichte bzw. erforderte. Zu den prioritären künftigen Aufgaben zählen: die Entwicklung eines gemeinsamen Forschungsprogramms für die Großtrappe, die Erarbeitung je einer Gesamtstudie über Habitatschutz und Prädationsmanagement, die Ausarbeitung von Richtlinien über das Monitoring von Großtrappenpopulationen sowie Bestandsstützung und Wiederansiedlung und schließlich der bessere Schutz der Art in den Überwinterungsgebieten. Laufende Aktivitäten sind länderübergreifende Suchen nach Brutvorkommen auf dem Balkan und abgestimmte russisch-ukrainische Zählungen. Bereits abgeschlossen ist die Erarbeitung von Richtlinien für Fang und Telemetrie von Großtrappen. Zu den Aufgaben für Deutschland zählt die Erarbeitung der o. g. Richtlinien für Bestandsstützung und Wiederansiedlung von Großtrappen sowie die Federführung bei der Entwicklung des internationalen Forschungsprogramms.

Der Übersichtsreport zum Stand des MoU machte deutlich, dass die Stabilität des Gesamtbestandes sowie lokale Zunahmen vor allem auf die günstige Situation in den besonders gemanagten Schutzgebieten (z. B. Ungarn, Deutschland) sowie erfolgreiche Agrar-Umwelt-Programme (z. B. Österreich) zurückzuführen sind. Außerhalb dieser Gebietskulisse verschlechtert sich die Situation weiter durch immer intensivere Landnutzung und eine anhaltende Tendenz bei Landschaftsverbrauch und -zerschneidung, so dass auch größere Vorkommen wie in der Ukraine deutlich abnehmen. In Deutschland und Österreich verschlechterte sich mit der Aufhebung der konjunkturellen EU-Stilllegungen im Jahr 2007 das Potenzial außerhalb geschützter Gebiete. Vor dem Hintergrund der intensiven Bemühungen um den Schutz der Art war es für alle Anwesenden empörend zu erfahren, dass auf russischen Internetseiten die (illegale!) Jagd auf Großtrappen in Russland und der Ukraine angeboten wird. Das spanische Beispiel zeigt, dass erst mit der Einstellung der Bejagung im Jahr 1980 die jahrzehntelange Abnahme der Art ein Ende fand. Unbefriedigend sind weiterhin der schlechte Kenntnisstand über mögliche Brutvorkommen der Großtrappe in Ländern wie Bulgarien und Rumänien sowie die recht ungenauen Bestandszahlen aus Russland (Russland zählt zu den „range states“ des MoU, weil die Brutpopulation an der Wolga im Winter nach Mitteleuropa zieht). Als schwierig erweist es sich weiterhin, wie Staaten, die nur unregelmäßig – vor allem in kalten Wintern – von Großtrappen aufgesucht werden, vorbeugend sowie im konkreten Fall eines Einfluges gezielte Schutzmaßnahmen ergreifen können. Auch dies wird Gegenstand zu erarbeitender Richtlinien sein.

Für die nächsten vier Jahre liegt die Koordination des MoU beim Mitgliedsstaat Ungarn. Dort wird auch das nächste Meeting im Jahr 2012 stattfinden. Sämtliche Unterlagen zur Konferenz 2008 sind auf der Website der Bonner Konvention zu finden: http://www.cms.int/species/otis_tarda/otis_tarda_bkrd.htm.

Für das Land Brandenburg bleibt die Hoffnung, dass das Memorandum auch dazu beiträgt, die „innerdeutschen“ Beziehungen beim Großtrappenschutz zu verbessern. Während von brandenburgischer Seite ganz im Geiste des Memorandums Arbeitskontakte zu fast allen Staaten mit Großtrappenpopulationen von Spanien bis zur Mongolei bestehen, gibt es im benachbarten Bundesland Sachsen-Anhalt bis heute nicht einmal einen eindeutigen Ansprechpartner auf behördlicher Seite.

Tabelle: Status der Großtrappe in Europa

Subpopulation / Land	Individuenzahl Brutsaison 2008				
	Min.	Max.	Trend seit 2004	Genauigkeit	Quelle
MoU-Staaten mit Brutpopulationen					
Österreich	185	198	+	A	Raab, mdl. Mitt.
Bulgarien	0	6	-	C	BSPB 2007
Tschechische Republik	0	2	0	A	National Report 2008
Deutschland	110	110	+	A	National Report 2008
Ungarn	1,378	1,378	+	A	National Report 2008
Moldawien	0	0	X	C	National Report 2004
Rumänien	0	8	?	C	SOR 2007
Slowakei	0	3	-	A	National Report 2008
Ukraine	520	680	-	B	Andryushchenko, mdl. Mitt.
MoU-Staaten ohne Brutpopulationen					
Albanien	Keine aktuellen Beobachtungen				
Kroatien					
Griechenland					
Mazedonien					
Montenegro					
MoU Gebiet insgesamt:	2,193	2,385			
Andere europäische Staaten mit Brutpopulationen					
Portugal	1,399	1,399	+	A	Pinto & Rocha 2006
Russland	6,000	12,000	-	B	Antonchikov, mdl. Mitt.
Serbien	35	38	0	A	Stojnic, mdl. Mitt.
Spanien	27,500	30,000	+	A	Palacin & Alonso 2008
Türkei	762	1,250	-	B	Özbagdatli & Tavares 2006
Großbritannien (Wiederansiedlungsprojekt)	7	15	+	A	Goriup, mdl. Mitt.
Gesamt	37,896	47,087			